

Schülerzeitung am Weinberg

Schüler	0,50 €
Verdiener	1,00 €

**Ausgabe
Frühling 2016**

mindgrün
räumt auf

	Vorwort	3
	Das Schicksal des Schulhofes	4
	Unschuldige Speisen	6
	Illegaler Welpenhandel	7
	Wie es um unsere Meere steht	8
	Im Zentrum der Macht	9
	Panorama	10
	Erinnerungen an Herrn Thiele	12
	Strebergarten	14
	Der Klimawandel	18
	Weihnachten, Ostern & Co.	20
	Quiz: Wie umweltfreundlich ist deine Familie?	22
	Lehrersprüche	24
	Es war einmal...	26
	Lehrerinterviews	28
	Alia will's wissen	30
	Comic	31

IMPRESSUM

Projektleitung: Yann T. Schmidt (yts)

Redaktion: Moritz Bauriegel (mb), Anna Bogdanski (abd), Mavie Bogdanski (mbd), Vincenzo Feige (vf), Anna Irngartinger (ai), Smilla Kuhnt, Leonie Kuntzer (lk), Marie Voellger (mv), Carolin Vosseler (cv), Alia, Johanna

Beiträge: Regine Moses (ehem. Pahl), Ralf Reddmann

Layout: Yann T. Schmidt

Beratung: Anja Zelmer, Antje Rücker

Kontakt: mindgrün
Weinberg-Gymnasium
Am Weinberg 20
14532 Kleinmachnow
mindgruen@wbgym.de

Druck: esf-print.de
Rigistraße 9
12277 Berlin

Jeder Autor ist im Sinne des Presserechts für den Inhalt seines Artikels verantwortlich.

ANREGUNGEN, KRITIK ETC. BITTE AN: mindgruen@wbgym.de oder direkt an die Redaktion.

mindgrün

Liebe Leser,

„mindgrün räumt auf“, so das Titelthema dieser neuen Ausgabe. Welcher Schüler räumt schon gern auf? Die Unordnung des Kinderzimmers ist die eine Sache, aber das, womit wir uns befassen wollten, hat einen etwas anderen Maßstab.

Die Umwelt - die Verschmutzung, die sie heute erfährt und der Schutz den manche Menschen ihr entgegensetzen, um diese Themen geht es hier. Von global denkenden Artikeln, unter anderem über die Verschmutzung unserer Weltmeere, den Klimawandel und illegalen Handel mit Welpen schlagen wir einen Bogen zu unserem eigenen Schulhof.

Anlässlich des Osterfestes und allem, was dazu gehört, gibt es einen Beitrag zu den Festen, die wir über das Jahr verteilt feiern. Auch die vegetarische Lebensweise wird beleuchtet.

Im Strebergarten, der erneut ganze vier Seiten umfasst, geht es um Löwen und Nashörner, während auch Witze und ein großes Rätsel nicht fehlen.

Lehrer kommen wie immer auch zu Wort, sowohl in Interviews, als auch in von Schülern ausgewählten Zitaten. Sogar ein Märchen handelt von ihnen.

Fotos aus dem Schulleben finden sich im Panorama und endlich konnten wir auf der letzten Seite auch wieder ein buntes Comic unterbringen.

Eine neue Rubrik, von der wir hoffen, sie auch in späteren Ausgaben etablieren zu können ist „Alia will's wissen“. Sie erzählt von einem kleinen Mädchen, das großen Unternehmen wichtige Fragen stellt.

Natürlich hat uns auch der Abschied von unserem langjährigen Schulleiters Olaf Thiele im vergangenen November bewegt. Frau Moses (ehem. Pahl) und Herr Reddmann sind unserer Bitte nachgekommen und haben jeweils ein paar Worte geschrieben, die ihnen nicht leichtgefallen sind. Wir möchten uns an dieser Stelle sehr bei ihnen bedanken.

Ein besonderer Dank geht an Frau Thiele, die uns ihre Unterstützung gewährt hat, obwohl sie in den letzten Monaten mit Sicherheit eine unglaublich schwere Zeit durchlebt hat. Trotzdem hat sie dabei die Angelegenheiten des Weinbergs nicht ganz aus der Hand gegeben und mit viel Kraft weitergearbeitet. Das ist angesichts der Umstände mehr als beachtlich.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Die **mindgrün**-Redaktion

Das Schicksal

Was mit den Bienen passiert ist...

Warum sind die Bienen nicht mehr da? Wird es wieder welche geben? Fragen wie diese haben uns beschäftigt und wir haben nach Antworten gesucht. Bei Herrn Steidel, dem Leiter der Bio-AG haben wir haben wir sie gefunden.

Wie lange gab es schon die Bienen?

Die Bienen gab es schon vor 20 Jahren. Die Idee hatte Frau Nestler. Zusammen mit einem Imker leiteten sie das ganze Unternehmen. Sie und die Bio-AG stellten die Bienenkästen auf und verarbeiteten Ho-

nig. Die Schüler verkauften anschließend den Honig in der Schule.

Was ist geschehen, dass es die Bienen nicht mehr gibt?

Vor 2 Jahren ist folgendes passiert. Schüler schütteten oder sprayten Chemikalien, wahrscheinlich Benzin oder Haarspray, in die Kästen und dadurch starben die Bienen.

Sind Bienen generell gefährdet?

Ja, man hat festgestellt, dass viele Bienen wegen den Varoa-Milben sterben.

Bei der Brut werden sie befallen und deshalb gibt es keine Nachfolger mehr.

Warum haben Sie Biologie studiert und was hat sie daran fasziniert?

Schon als Kind habe ich mich für Biologie interessiert. Ich bin auf dem Land in einem Dorf aufgewachsen und war von der Vielfalt der Vögel allgemein fasziniert. Vor allem hat mir die Natur kennenzulernen Spaß gemacht.

Werden wieder Bienen angeschafft?

Also es ist nicht ausgeschlossen. Wir wollen nur nicht, dass so etwas wieder passiert.

Trotzdem wollen wir dahin kommen und vielleicht haben wir bald wieder einen lebendigen Schulhof mit den Bienen.

abd



des Schulhofs

... und was mit dem Teich passieren wird

Bestimmt wissen viele noch nicht, wie es mit dem Teich auf dem hinteren Schulhof angefangen hat. Wir werden es euch erklären.

Die Idee hatte die Bio-AG und die damalige Bioleiterin Frau Karin Nestler. Sie beschäftigten sich mit dem Projekt, füllten wichtige Formulare aus und entwarfen Pläne. Dann begann es.

Zuerst suchten sie Steine auf dem Feld und besorgten das ganze Material. Nun wurde das Feld eingegrenzt, wo der Teich später angelegt werden sollte. Rundherum pflanzten sie Hecken, Sträucher und

kleinere Pflanzen. Alle hatten Spaß und halfen mit. Nun wurden die Infotafeln aufgestellt und das eingegrenzte Feld wurde herausgehoben. Die Steine stellten sie dazu. Es ging voran! Jetzt entwarfen sie die Plakate für die Infotafeln. Hier und da wurden noch kleinere Sträucher dazugepflanzt. Glücklicherweise betrachtete die Bio-AG ihr Werk. Es war viel Arbeit und es hatte gedauert, aber es hatte sich auch gelohnt. Das finden wir ja heute noch. Der Teich hat einen positiven Eindruck auf uns alle, vor allem, weil er sehr schön

gestaltet ist. Aber warum wird der Teich denn jetzt eingezäunt?

Natürlich denkt man bei dieser Frage zuerst an den Schutz des Teiches. Das ist auch das heutige Ziel der Bio-AG. Außerdem möchte die Bio-AG einen schöneren Zaun mit Pflanzen um den Teich stellen. Sie wollen das gesamte Biotop ein bisschen verschönern. Am Ende wollen sie auch wieder Bienen am Weinberg-Gymnasium haben. Doch bis es soweit ist, haben wir noch viel Zeit. Dann wird das Biotop wieder so aussehen wie es ehemals war. *mbd*



Unschuldige Speisen

Eine kurze Geschichte der vegetarischen Lebensweise

Das ist ja toll! Was isst du denn dann noch? Wie bist du darauf gekommen?

Das alles sind Dinge, die mir gesagt werden, wenn jemand mitbekommt das ich Vegetarier bin.

Was heißt das eigentlich, vegetarisch?

Das Wort vegetarisch leitet sich vom lateinischen „vegetare“ (=beleben) bzw. „vegetus“ (= frisch, lebendig, belebt) ab. Vegetarisch bezeichnet demnach eine Lebens- und Ernährungsweise, die „lebendig“ und „belebend“ ist.

Vegetarier ernähren sich nur von pflanzlichen Nahrungsmitteln und Produkten, die von lebenden Tieren stammen; z. B. Milch, Eier, Honig.

Weshalb ist Vegetarier nicht gleich Vegetarier?

Das liegt daran, dass es verschiedene Arten von Vegetariern gibt. Sie verzichten

auf unterschiedliche Dinge.

Ovo-Lakto-Vegetarier ist die Bezeichnung für Menschen, die lediglich auf Fleisch und Fisch verzichten.

Lakto-Vegetarier essen zudem auch keine Speisen, die mit Ei zubereitet wurden.

Von Lacto-Vegetariern werden Eier zwar gegessen, dafür aber keine Milchprodukte.

Eine weitere Art des Verzichts ist die vegane Lebensweise. Veganer verzichten auf alle tierischen Produkte, zu denen auch Honig, Wolle, Leder und Seide zählen.

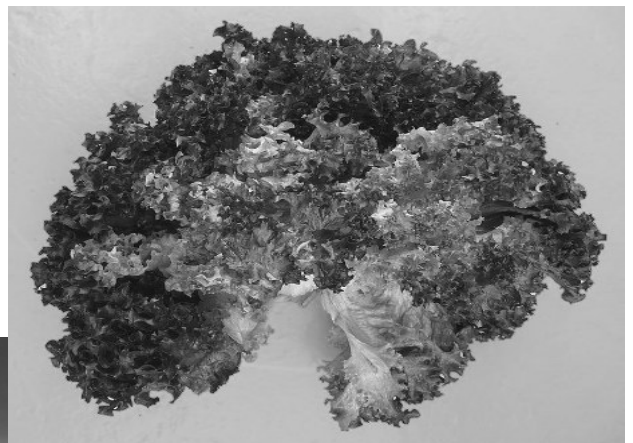
Wieso „unschuldige Speisen“?

„Cibi innocentes, unschuldige Speisen, sind Speisen, die ohne Blutvergießen

gewonnen werden.“ Dies sagte der Kirchenvater Hieronymus von Bethlehem (331-420) schon vor langer Zeit – eine Einstellung, die die meisten Vegetarier teilen.

Bedeutet vegetarisch leben gleich gesünder leben?

Studien, die unabhängig voneinander durchgeführt wurden hatten ähnliche, erstaunliche, Ergebnisse. Demnach haben Vegetarier günstigere Blutdruckwerte, ein besseres Körpergewicht, eine höhere Lebenserwartung und eine geringere Anfälligkeit gegen Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. mv



VS

Illegaler Welpenhandel

Welpen vom Fließband? Nein Danke!

Alle, die einen Welpen haben möchten fragen sich bestimmt: Wo sollte ich am besten suchen?

Im Internet? Bloß nicht!

Klar, im Internet findet man alles. Außerdem sieht man da Welpen die man am liebsten alle haben möchte. Aber wenn man Pech hat kann das ganz schön schiefgehen. Hinter den Anbietern stecken nämlich oft Leute die Hunde in Massen züchten.

Ein Welpen bräuchte in den ersten Lebensmonaten eigentlich Liebe, Geborgenheit, Sicherheit und Aufmerksamkeit und natürlich die Mutter und die Geschwister. Ein Massenzüchter bietet den Welpen das überhaupt nicht. Oft sind sie dabei sehr verängstigt, schlecht sozialisiert und schon beim Kauf krank. Manchmal werden sie sogar in Hinterhöfen, Drahtkäfigen oder in Kellern gehalten. Bei den schlechtesten Züchtern überleben sie nicht einmal die ersten Monate. Notwendige Impfungen haben sie nicht.

Es wird an allem gespart. An den Wurmkuren, an Futter und an vielem mehr.



Welpen hinter Gittern im Süden Europas

Der Massenzüchter möchte bei den Welpen nur schnell Kasse machen, denn die Kleinen sind für ihn nichts als Ware. Und so lange er die Welpen an mitleidige Menschen verkaufen kann ist für ihn alles in Ordnung. Aber das darf nicht passieren!

Jetzt fragt man sich sicherlich: Woran merkt man, ob das ein eiskalter Massenzüchter ist oder ein richtiger Züchter, der ernsthaft einen guten Platz für seine Welpen sucht?

Wenn man einen Welpen sucht, ruft man erst einmal an und fragt, ob man die Welpen besuchen kann. Bei einem Besuch kann man sich von den Haltungsbe-

dingungen überzeugen. Außerdem würde ein richtiger Züchter nicht sofort nach Geld fragen. Er würde sich gründlich die Leute anschauen, die einen Welpen von ihm haben möchten.

Von nun an sollte man keine Welpen von solchen herzlosen und nur gewinnorientierten Massenzüchtern mehr kaufen, auch wenn sie noch so süß sind, denn jedes Jahr werden etwa eine halbe Million Hundebabys vor allem aus Osteuropa und Südeuropa zu uns geschmuggelt. Erst wenn solche Geschäfte nicht mehr laufen, weil keiner die Welpen von Massenzüchtern haben möchte, wird des Elends aufhören.

abd+mbd

Wie es um unsere Meere steht

Die Meeresverschmutzung ist näher als ihr denkt...

Fast täglich werden wir mit den Problemen der Umweltverschmutzung konfrontiert. Neben den Problemen an Land, wie Dürreperioden, Jahreszeitenverschiebung und heftigen Temperaturveränderungen, sollte man sich auch Gedanken um die Weltmeere machen. Immer wieder werden in den Nachrichten Bilder von Plastikteppichen, qualvoll verendeten Tieren und Katastrophen gezeigt. Doch was steckt wirklich dahinter? Wie steht es um unsere Meere und ihre Flora und Fauna?

Das weltweit am stärksten verschmutzte Meer ist nicht etwa der Pazifik oder der Golf von Mexiko. Nein, wir haben es direkt vor unserer Haustür: Die Ostsee. Sie ist ein Binnenmeer mit einer Tiefe von durchschnittlich 52 Metern. 25% des Meeresbodens gelten als biologisch tot. Jede dritte Art in der Ost- und Nordsee gilt als gefährdet. Beispiele sind Kegelrobbe, Schweinswal, Dornhai und Glattrochen.

Grund dafür sind Überfischung und Schadstoffe, die ins Meer geleitet werden.

Der Golf von Mexiko gehört zum atlantischen Ozean und grenzt an Kuba, die USA und Mexiko. Er umfasst 1.550.000 Quadratkilometer und ist ein Randmeer des Atlantischen Ozeans. 2010 gab es hier eine der größten Ölkatastrophen seit Menschengedenken. Elf Menschen starben, 2000 Kilometer Küste wurden verpestet und unzählige Tiere und Pflanzen erlitten einen qualvollen Tod. Der Energiekonzern BP, der für die Katastrophe ver-

antwortlich war, musste in der Konsequenz 20,8 Milliarden US-Dollar Strafe zahlen.

Ein weiteres großes Problem sind Schadstoffe im Wasser, die Flora und Fauna bedrohen. Kilometerweite Teppiche aus Plastiktüten führen zum Tod von Meeresschildkröten, Wasservögeln und anderen Tieren. Ihr Aussterben wiederum trägt zur Zerstörung ganzer Ökosysteme bei.

Wenn ihr das nächste Mal also am Meer seid und euren Abfall entsorgen wollt, werft nicht ins Meer! Müll und Umwelt vertragen sich nicht!
lk



Överschmierte Pelikane aus dem Golf von Mexiko

Im Zentrum der Macht

Nur jeweils einen Leistungskurs Französisch mit knapp 15 Schülern gibt es bei uns in der elften und zwölften Klasse. Viele Schüler ziehen es nicht einmal in Erwägung, die zweite Fremdsprache auf erhöhtem Niveau zu belegen. Man fühlt sich fast als kleine soziale Minderheit, wenn man es doch getan hat.

Manchmal kann es aber auch Vorteile haben, zu dieser sprachlichen Elite zu gehören, als die sie von manchen gesehen wird. Wenn die beiden Leistungskurse zum Beispiel zusammen eine Exkursion zum Sitz des deutschen Staatsoberhauptes, dem Bundeskanzleramt, machen.

Am 17. Februar, einem Mittwoch, wurden wir im Rahmen des sogenannten Journée de découvertes, dem vom Deutsch-Französischen Jugendwerk organisierten Entdeckungstag eingeladen, das Gebäude zu besichtigen. Zeitgleich mit ein paar Journalisten, die eine von Merkels Regierungserklärungen erwarteten und einem Staatsbesuch aus Sri Lanka waren wir dort zu Gast, haben uns die Gemälde alter Bundeskanzler zeigen und die Architektur erläutern lassen.

Die erhöhte Sicherheitsstufe war während des Ausflugs ständig präsent. Neben den üblichen Kontrollen, an denen man uns potentiell gefährliche Papierscheren und Was-

serflaschen abnahm, wurden wir während unseres gesamten Aufenthaltes von zwei Security-Mitarbeitern begleitet wurden, die aussahen als hätten sie so manches Attentat erfolgreich verhindert.

Eine Referentin des französischen Referats führte uns in die geschichtlichen Hintergründe und die Strukturen der deutsch-französischen Zusammenarbeit ein. Sie erzählte von ihrer Großmutter, für die Frankreich damals noch der „Erbfeind“ war. Im Gegensatz dazu stieß man bei jungen Menschen heute eigentlich nur auf positive Assoziationen, wenn es um deutsch-französische Beziehungen geht. Begründer dieser einzigartigen Freundschaft waren Charles de Gaulle und Conrad Adenauer, die 1963 gemeinsam den Elysée-Vertrag unterzeichneten. Zum Andenken daran findet jedes Jahr am 22. Januar der deutsch-französische Tag statt. Außerdem existiert ein

deutsch-französischer Ministerrat und Merkel und Hollande telefonieren alle zwei Wochen miteinander.

Natürlich gibt es auch eine ganze Reihe bilateraler Studiengänge, die man zum großen Teil mit einem Doppelabschluss beendet. Weil auf internationaler Ebene das Französische mit dem Spanischen und Chinesischen immer mehr in Konkurrenz steht, werden oft Fachkräfte mit Französischkenntnissen gesucht. Der Leistungskurs kann also vielversprechende Perspektiven eröffnen.

Der gleichen Meinung war auch Peter Altmaier, Chef des Bundeskanzleramtes, der sich Zeit für einen kurzen Fototermin mit uns genommen hat. „Herzlichen Glückwunsch, dass ihr Französisch lernt!“ meinte er, nachdem er uns in ebendieser Sprache begrüßt hatte. „Die deutsch-französische Freundschaft ist das Beste, was uns je eingefallen ist.“

lys



Foto Bundeskanzleramt/Jochen Eckel



Bilder vom Weihnachtsmarkt, vom Irischen Abend



und vom Sportnachmittag mit einer Flüchtlingsklasse aus dem OSZ Teltow

Erinnerungen an Herrn Thiele

Herr Thiele, unser langjähriger Schulleiter, ist im vergangenen November verstorben. Die wenigsten von den Schülern, die jetzt noch an der Schule sind, kannten mehr als sein Gesicht und seinen Namen, denn seine Krankheit ließ es in den vergangenen Jahren nicht zu, dass er an der Schule ständig präsent war. Wann immer es ihm jedoch möglich war, hat er versucht, bei der Leitung der Schule mitzuwirken. Ein Bild, das mir im Kopf geblieben ist, entstand auf der offiziellen Jubiläumsfeier der Schule im letzten Jahr. Herr Thiele hat eine bewegende Rede gehalten. Bewegend war sie vor allem, weil er diese Rede gehalten hat ohne dabei eine Stimme zu haben. Der Applaus dauerte Minuten. So war es in den letzten Jahren.

„Mit Herrn Thiele ist eine Ära zu Ende gegangen.“ Diese Worte von Herrn Marenbach, die er auf der kurzen Gedenkveranstaltung vor der Schülerschaft gesagt hat, zeigen, wie sehr er die Schule in den knapp drei Jahrzehnten vor unserer Schulzeit geprägt hat. Von dieser Zeit weiß ich nichts zu berichten. Aus diesem Grund habe ich zwei seiner Kollegen angesprochen, die ihn schon kannten, als ein Großteil von uns Schülern noch nicht auf der Welt war. Im Folgenden haben Herr Reddmann und Frau Moses (ehem. Pahl) einige Erinnerungen aufgeschrieben.

Meine erste Begegnung mit Herrn Thiele fand irgendwann im Januar 1999, in einem Raum, den es in der sanierten Schule heute nicht mehr gibt, statt:

Der Chef: „Wo liegen denn Ihre Stärken?“ Ich: „Ich mache sehr gern selbst Sport und unterrichte das Fach auch gern und würde mich über einen Einstieg in das Lehrerleben vor allem im Fach Sport freuen!“

Der erste Schultag am Weinberg: Er: „Hier Ihr Stundenplan!“ Ich: „Oha!“ (Es standen 2 x 5 Stunden Leistungskurs Geografie drauf!).

In den kommenden Jahren war ich immer wieder glücklich, einen solch sportlichen Chef zu haben, der für das Weinberg-Gymnasium und den Sport dort immer ein Herz und ein offenes Ohr

hatte und durch diese Einstellung dem Weinberg mit dazu verholfen hat, (abgesehen von den Sportschulen) eine der sportlich erfolgreichsten Schulen Brandenburgs zu sein.

In den zahlreichen Skilagern in Benecko brachte er hunderten von Schülern das Skaten bei und konnte mich, den „ambitionierten“ Skiläufer, des Öfteren sportlich in seine Schranken weisen.

Unsere gemeinsamen Ausflüge führten uns nach Österreich, Italien, Spanien, Tschechien, Frankreich, die Slowakei oder nur durch den Grunewald. Ski fahren, Kajaktouren, Alpenüberquerungen zu Fuß, mit dem Mountainbike oder dem Rennrad waren Beispiele für unsere gemeinsamen sportlichen Aktivitäten. Viele

ähnlich sportliche Schulleiter gibt und gab es Deutschland wohl nicht.

Herr Thiele prägte mich auch als Lehrer. So nahm er mich ab und an mal zur Seite, um mir Tipps in meinem beruflichen Werdegang zu geben. Dabei beeindruckten mich neben seiner Ruhe und Gelassenheit seine Menschenkenntnis und seine berufliche Professionalität. Er war und ist in meinen Augen maßgeblich daran beteiligt, den guten Ruf des Weinberg-Gymnasiums aufzubauen und zu erhalten.

Mittlerweile ist übrigens die Geografie in der Beliebtheit zum Sport aufgestiegen und ebenso zum Steckenpferd geworden – Manchmal braucht das Glück einen kleinen Anstoß!

Ralf Reddmann

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,
als die Schülerzeitung mit der Bitte an mich herangetreten ist, ein paar Worte zu Herrn Thiele für die nächste Ausgabe zu schreiben, war mein spontanes Empfinden, diese Bitte auszuschlagen. Es ist zwar wichtig, Erinnerungen lebendig zu halten, aber es tut auch so weh und es ist so schwer, die richtigen Worte zu finden.

Mir fehlt Herr Thiele, unser Schulleiter, mein Kollege, mein Freund Olaf.

Viele von euch kennen Herrn Thiele nur aus ihren Anfangsjahren am Weinberg. Die meisten von euch haben ihn kaum wahrgenommen, da er durch seine Krankheit in den letzten Jahren nur selten an der Schule zu sehen war.

Als ich vor 30 Jahren vom Studium gekommen und in

Kleinmachnow als Lehrerin angefangen habe, haben wir uns kennengelernt. Herr Thiele hat ebenfalls gleich nach seinem Studium an der Uni Potsdam in Kleinmachnow begonnen zu arbeiten. Mit ihm und vier weiteren jungen Kollegen wurde ein Generationenwechsel an der ehemaligen ESOS (Erweiterte Spezialoberschule) eingeleitet. Frau Schlutt kam damals ebenfalls an diese Schule und kennt Herrn Thiele noch aus Studienzeiten.

Später wurde auch ich Kollegin am Weinberg und es wurde schwierig, Dienstliches und Privates zu trennen, vor allem, als Herr Thiele Schulleiter wurde. Aber es ist uns gelungen, da wir im Privatbereich niemals schulische Probleme diskutiert haben, was sich nicht einmal Kollegen vorstellen

konnten. Wir haben 30 Jahre mit unseren Familien gemeinsam verbracht, gelacht, gestritten, gefeiert... Er hat mir das Skifahren beigebracht, ... unsere Kinder sind zusammen erwachsen geworden.

Das Reden war nicht seine Stärke und dennoch schrieb und hielt

er die ergreifendsten Abiturreden. Jedes Jahr verfasste er eine neue Rede und stellte diese unter ein ganz individuelles Motto, das auf den Jahrgang zugeschnitten war. Ich erinnere mich gern an Herrn Thiele, wie er bedacht und sensibel mit Menschen umgegangen ist, wie er uns als Kollegen bei Klagen über besonders aufmüpfige Schüler daran erinnerte, dass wir auch einmal jung und unbeherrscht waren. Ich erinnere mich, wie er sich anfänglich über die sportliche Betätigung einen Ausgleich zu seinem anstrengenden Beruf schuf, später dann mit unglaublichem Ehrgeiz und Biss seine Grenzen austestete, mehrere Marathonläufe und Triathlons erfolgreich bestritt oder in den Alpen mit dem Fahrrad Bergstrecken der Tour de France bewältigte.

Mit einem ähnlichen Ehrgeiz hat er gegen seine Krankheit gekämpft und wir haben immer gehofft, auch diesen Kampf könnte er gewinnen... Es tut mir weh, dass er keine würdige Verabschiedung als Schulleiter erlebt hat, und es ist sehr schade, dass ihr ihn nicht näher kennenlernen konntet.

Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch, wenn es plötzlich dunkel ist.

Franz Kafka

Regine Pahl



STREBER

Im Strebergarten schreiben unsere jüngsten Redakteure aus der 5., 6. und 7. Klasse. Diesmal haben sie auf Basis von Recherchen eine Zusammenstellung der lustigsten Gesetze weltweit getroffen. Außerdem präsentieren sie ein Rätsel und eine Reihe Scherzfragen.

Buchstabensalat

Im folgenden Rätsel findest du neun Wörter, die mit dem Thema Umweltverschmutzung zu tun haben.

Lösung:

*Verschmutzung
Erderwärmung, Klima, Umwelt Abfall,
Natur, Atomkraftwerk, Katastrophe,*

Y	U	Z	G	A	C	X	Y	A	R	I	K	C	B	P
X	L	V	E	R	S	C	H	M	U	T	Z	U	N	G
H	M	P	H	L	H	Z	D	Z	N	B	W	Y	T	U
S	N	T	B	K	A	T	A	S	T	R	O	P	H	E
T	A	T	O	M	K	R	A	F	T	W	E	R	K	R
W	T	Z	S	W	R	A	G	U	C	W	R	O	D	D
D	U	M	W	E	L	T	D	K	P	L	K	S	K	E
X	R	T	H	W	M	B	P	G	D	I	C	C	B	R
Y	U	C	F	O	E	C	F	S	F	I	W	A	Q	W
Y	H	A	Q	S	Y	J	Z	U	W	B	J	B	C	Ä
F	S	E	I	T	D	C	K	V	I	Q	A	F	K	R
W	T	Q	E	P	H	C	L	X	H	T	Q	A	F	M
D	Q	A	Z	S	J	C	I	X	B	H	F	L	V	U
K	I	R	T	Y	S	E	M	U	L	U	Z	L	B	N
B	C	Z	J	V	P	P	A	Y	F	P	Y	X	Z	G



Witze aller Art

Solche die lustig sind und andere, die es sein sollen

Zwei Verrückte finden ein herrenloses Lenkrad.

Als sie an eine Tankstelle kommen, blinkt der eine mit dem Arm, der andere schwenkt mit dem Lenkrad ein, und beide bremsen.

"Volltanken, bitte", rufen sie dem Tankwart zu.

Der tippt sich an die Stirn und sagt: "Ihr habt wohl eine Schraube locker!"

"Da hast du es", sagt der eine Verrückte zum anderen: "Kaum hat man ein Auto, schon werden Reparaturen fällig."

Warnt eine Maus die andere: „Vorsicht, da kommt eine große schwarze Katze!“
Sagt die andere: „Mir doch egal, ich bin nicht abergläubisch.“

Zwei Flöhe fahren Mofa. Meint plötzlich der eine zum anderen: „Halt mal kurz an! Ich habe eine Fliege im Auge.“

Fragt Max Hans: „Wie viele Schafe hast du eigentlich?“ „Keine Ahnung! Immer wenn ich versuche sie zu zählen, schlafe ich ein.“

Gehen zwei Pinguine durch die Wüste. Sagt der eine: „Vorsicht, hier gibt’s Glatt-eis!“ Fragt der andere: „Wie kommst du denn darauf?“ „Na, wieso sollte hier sonst so viel Sand gestreut worden sein?“

Eine kleine Sardine sieht zum ersten Mal ein U-Boot und fragt ihre Mutter: „Was ist das denn?“ „Ach, das sind nur Menschen in Dosen.“

Befragt ein Reporter den Bauern: „Lohnt es sich eigentlich, noch Kühe zu halten, wo es doch überall Milch in der Tüte zu kaufen gibt?“

Warnt eine Maus die andere: „Vorsicht, da kommt eine große schwarze Katze!“
Sagt die andere: „Mir doch egal, ich bin nicht abergläubisch.“

Drei Strauße stecken ihre Köpfe in den Sand. Da fragt der Erste: „Warum machen wir das eigentlich?“ Der Zweite: „Keine Ahnung.“ Der Dritte: „Also warum ihr das tut, weiß ich nicht. Ich suche nach Erdöl.“

Zusammengestellt von Carolin Vosseler

STREBER

Nashörner vor der Ausrottung

Nashörner gehören zu den ältesten Tieren und bilden eine Familie der Unpaarhufer. Sie sind Pflanzenfresser und leben in Afrika. Ebenso wie die Elefanten und Flusspferde sind sie die überlebenden Vertreter einer Tiergruppe, die einst sehr artenreich und vielfältig war.

Aber jetzt ist alles anders. Viele Wilderer sind auf die Hörner der Nashörner scharf, weil sie sehr wertvoll sind und sich gut verkaufen lassen. Die Hörner bestehen aus agglutiniertem Keratin, Protein und aus dem eigentlich wertvollem Elfenbein. Das Horn wächst am Stirnbein.

Es gibt nur noch 27000 Nashörner weltweit. Den Wilderern geht es nur ums Geld. Wenn die Wilderer so weitermachen und

die Anzahl der Nashörner immer geringer wird, dann werden immer mehr Nashörner getötet und bald werden die sie wirklich aussterben.

Die Nashornwilderei in Südafrika hat im vergangenen Jahr erstmals abgenommen, aber die Situation ist weiterhin dramatisch. Während die Zahlen 2007 noch drastisch anstiegen, so gelang es im vergangenen Jahr, diese Entwicklung anzuhalten. Die Bedrohung für die Nashörner befindet sich allerdings auf immer noch auf gefährlich hohem Niveau.

Jetzt bereitet ein aktuelles Gerichtsurteil in Südafrika Grund zur Sorge. Plötzlich ist der Handel mit den Hörnern innerhalb des Landes wieder erlaubt. Der WWF, eine internationale Naturschutzorganisation fordert, der Wildtierkriminalität auf allen

Ebenen entgegenzutreten, von der Wilderei in der Savanne über den Schmuggel im Schiffscontainer bis zum Verkauf im Laden in Asien.

Mavie Bogdanski



Quelle: wwf.de

GARTEN

Die letzten Löwen Afrikas

Er ist das größte Raubtier Afrikas: Der Löwe. Aber in den letzten Jahren hat sich seine Lage beunruhigend verschlimmert.

Vor 60 Jahren war der gesamte afrikanische Kontinent ein großes Löwenrevier. Seitdem hat sich das meiste zum Negativen hin entwickelt. So leben derzeit nur noch rund 25 bis 30 Tausend Löwen in ganz Afrika. Das sind 80 Prozent weniger.

Bis zu 1000 Löwen werden pro Jahr in Südafrika von Hobbyjägern als Trophäe geschossen. Vor allem nimmt der Betrieb von Zuchtlöwenknochen für Chinesische Medizin weiter zu. Manche Menschen wollen den Tieren ihre Felle oder ihre Zähne nehmen, nur, weil sie sie als Schmuck tragen wollen. Dafür töten sie diese wunderbaren Tiere. Das ist grauenvoll! Aber dafür gibt es den Tierschutzverein Vier Pfoten. Er hat inzwischen 86 Löwen, die aus afrikanischen Zucht- und Jagdfarmen sowie aus herunter-

gekommenen europäischen Zoos und Zirkussen stammen, gerettet. Sie wurden in ein artgerechtes Zuhause gebracht und leben dort sicherer. Jeder kann etwas gegen die Ausbeutung von Löwen tun:

1. Wer nach Afrika reist, sollte unbedingt Zucht-, Streichel- und Jagdfarmen meiden.
2. Man sollte keine Zoos und Zirkusse besuchen, die die Tiere nur ausnutzen.
3. Man sollte sich keine echten Accessoires wie Löwenfelle und Löwenzähne kaufen.
4. Wer daran interessiert ist: Man kann bei Tierschutzorganisationen, wie dem WWF Pate für einen Löwen werden oder spenden.

Anna Bogdanski



Der Klimawandel

Was können wir tun?

Die Erde ist in Klimazonen eingeteilt. Wir in Mitteleuropa leben in einem sogenannten warmgemäßigten Klima. Weiter im Norden herrscht kaltgemäßigtes Klima. Doch schon am Mittelmeer herrscht ein subtropisches Klima. Und am Äquator hat man sogar tropisches Klima.

Forscher, die das Klima der ganzen Welt beobachten, haben festgestellt, dass es sich schon immer verändert hat. Mal war es kälter als heute, mal wärmer. In den letzten Jahren stieg die durchschnittliche Temperatur jedoch schneller an als jemals zuvor. Die Forscher glauben, dass wir Menschen dafür verantwortlich sind.

So sorgen zum Beispiel unsere Abgase dafür, dass die Atmosphäre immer mehr Wärme speichert. Dadurch erwärmt sich die Luft überall auf der Erde und führt zu einem Klimawandel. Das kann zu Problemen führen, wenn etwa der Meeresspiegel steigt, weil die großen Gletscher abschmelzen. Dann können ganze Inseln und die Küstenregionen überflutet werden. Ob und wie der Klimawandel ge-

stoppt werden kann, wird heute überall auf der Welt diskutiert.

Eine der bekanntesten Konsequenzen ist die Gefährdung der Eisbären. Das Eis der Arktis taut immer stärker, wodurch die Tiere auf den Inseln, auf denen sie ihre Jungen zur Welt bringen, vom restlichen Eis abgeschnitten werden. Ihr ganzer Lebensraum ist in Gefahr.

Es gibt ein paar grundlegende Dinge, die wir selbst gegen den Klimawandel unternehmen können. Indem wir uns auf mehr Wegen mit dem Fahrrad, zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewegen, tragen wir einen kleinen Teil zur Verringerung der Abgase bei. Außerdem hilft es, beim Einkaufen Stoffbeutel statt Papiertüten zu

benutzen, weil bei deren Entsorgung auch Abgase entstehen.

Wusstest du, dass schon jetzt eine von sechs Tierarten durch den Klimawandel vor dem Aussterben bedroht ist? Der Klimawandel ist real. Seine ersten Auswirkungen spüren wir bereits jetzt. Machen wir weiter wie bisher, wird es viele Arten vielleicht bald schon nicht mehr geben. Es ist dringend an der Zeit, dass wir den Klimawandel stoppen! Deshalb möchte ich gemeinsam mit Dir und vielen anderen die Aufmerksamkeit der Welt darauf richten: Wir müssen uns gemeinsam für mehr Klimaschutz einsetzen, damit unser Planet so lebendig bleibt, wie er ist. Klimaschutz ist auch Artenschutz!

mv



Weihnachten, Ostern & Co.

Warum wir Jesus eine Menge schulfrei verdanken

Wir feiern ja im Laufe des Jahres ziemlich viele Feste, aber nur die wenigsten wissen in jedem Fall, was wir da eigentlich feiern. Fangen wir also an:

Weihnachten

Der Tag an dem der Weihnachtsmann geboren wurde und 3 Multimillionäre Weihrauch, Myrrhe und Benzingutscheine brachten?! Falsch! An Weihnachten feiern wir die Geburt von Jesus Christus. Das war diese Geschichte mit Bethlehem, dem Stall, den Hirten und den heiligen drei Königen, die bis heute um die Häuser ziehen und Geld für Amnesty International sammeln.

Ostern

Und es begab sich zu der Zeit, dass der Osterhase auf die Idee kam, gefärbte Eier und Schoko-Häschen zu verstecken... Falsch! An Os-

tern wird der Tag der Auferstehung Jesu gefeiert. Eigentlich ist dieses Fest noch wichtiger als Weihnachten. Der Brauch mit dem Hasen und dem Nester-Verstecken kam erst später dazu.

Pfingsten

Hier wird's schon schwieriger, oder?

Bei den letzten zwei Absätzen wussten wahrscheinlich alle worum es geht. Aber die wenigsten kennen den Grund, warum wir Pfingsten feiern. Einfach einen Feiertag erfunden, um 2 Tage schulfrei zu haben? Leider nicht. Auch dieses Fest hat seinen Ursprung in der Bibel, denn an Pfingsten sollen Jesus 12 Homies den heiligen Geist empfangen haben, nachdem ihr Bro gekreuzigt wurde.

Christi Himmelfahrt

Langsam komme ich mir vor wie im Reli-Unterricht. Denn auch hier geht es wieder um die Bibel. Christi Himmelfahrt feiert (wie der Name schon sagt) die Aufnahme Jesus in den Himmel mit dem göttlichen Fahrstuhl. Dasselbe lässt die katholische Kirche dann auch noch für seine Mutter Maria feiern. Eigentlich ziemlich unkreativ, aber wenigstens bekommen die Kinder in Bayern dann schulfrei.

Silvester

Endlich mal ein Fest, das keinen Ursprung im christlichen Glauben hat!

Angeblich feierten schon die alten Römer den Beginn des neuen Jahres mit ausgedehnten Festen und Feiern (sprich: saufen, saufen, saufen).

Später wurde das Datum auf den Todestag von Papst Silvester verlegt (sprich: trauern, trauern, trauern). Im Mittelalter kam dann die Geschichte mit den Böllern dazu. Man glaubte nämlich, mit dem lauten Geknalle die Dämonen



des letzten Jahres zu vertreiben (sprich: knallen, knallen, knallen)

Heute wird mit dem Durchmachen und den Böllern die Vorfreude auf das neue Jahr ausgedrückt (sprich: saufen, saufen, saufen).

Valentinstag

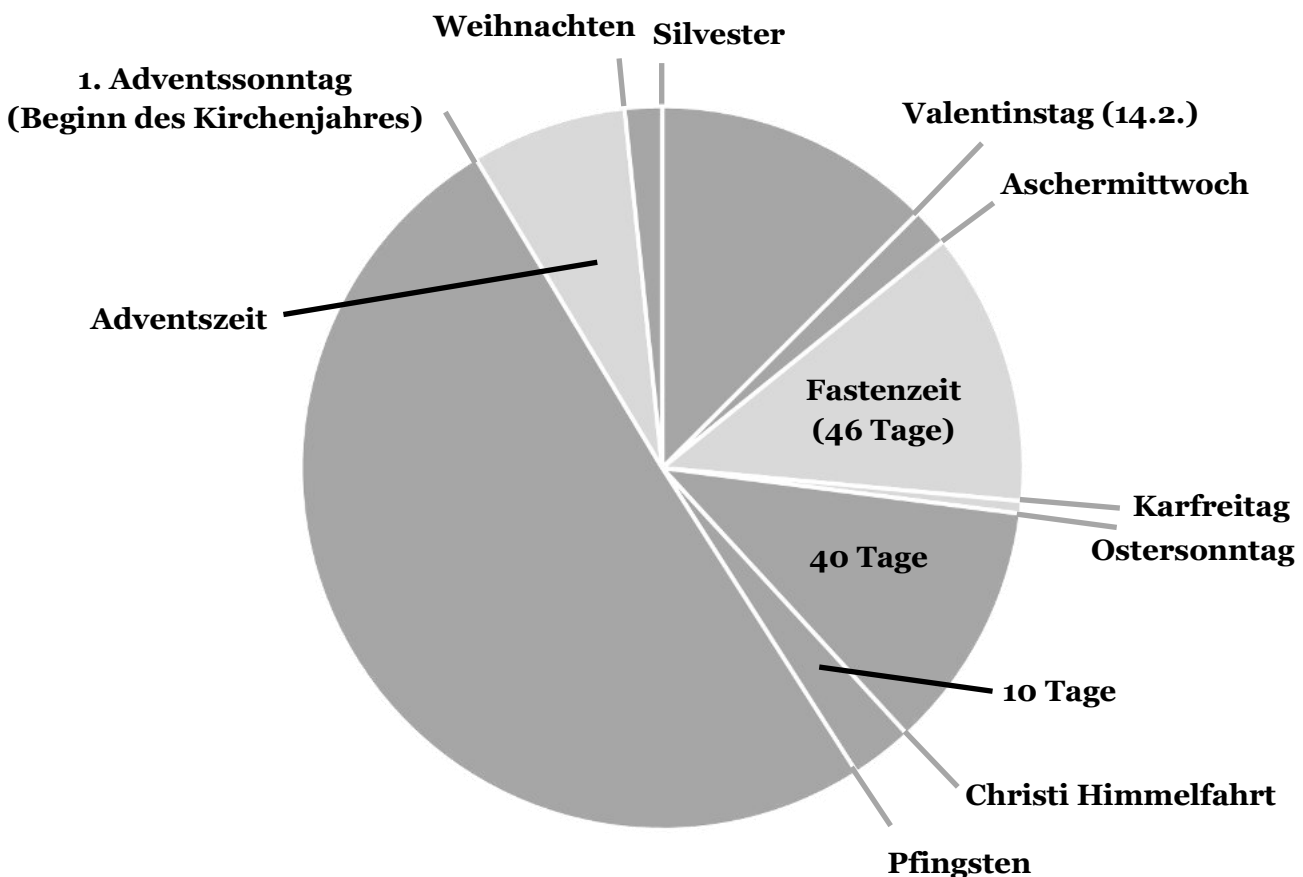
Immer wieder behaupten ja böse Zungen, der Valentinstag wäre nur von Blumenverkäufern zur Umsatzsteigerung erfunden worden. Die Geschichte dieses Tages ist aber weit weniger schön und zuckersüß als die heutigen Festlichkeiten. Der heilige Valentin war ein christlicher Märtyrer, der den Tod

durch Enthaupten fand. Der heutige Brauch geht auf ein englisches Gedicht zurück und seitdem muss jeder Mann am Morgen des 14. Februars nochmal schnell zum Blumenhändler rennen um für Frauchen 5 Rosen zu kaufen.

Fastenzeit:

Ursprünglich war auch die Adventszeit eine Zeit des Verzichts, aber allein schon der Adventskalender, der in kaum einem Haushalt fehlen darf, macht diese Tradition zunehmend unpopulär. In den sieben Wochen zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag verzichten Menschen heute auf

ganz unterschiedliche Dinge. Ehemals steckte noch die religiöse Motivation dahinter, durch die Abkehr von fest in den Alltag integrierten Gewohnheiten an die Leiden Jesu vor seiner Kreuzigung zu erinnern. Ganz schlimm ist das am Karfreitag, an dem viele Katholiken nur Wasser und Brot essen. Wie Weihnachten und Ostern probieren heute aber auch einige Nichtgläubige das Fasten aus, sei es, um einfach ihre Willensstärke unter testen. Die Schwierigkeit dabei ist, dass man nur sich selbst dabei verpflichtet ist - oder eben Gott. *ai*



Wie umweltfreundlich ist deine Familie?

Dieses Quiz wird zeigen, wie sehr du und deine Familie wirklich auf die Umwelt achten

1. Trennt deine Familie den Müll?

- ☐ A) Ich trenne Müll nur, wenn ich Lust dazu habe.
- ☐ B) Nein. Bei uns wird der Müll nicht getrennt.
- ☐ C) Ja. Da sind wir alle sehr gewissenhaft.
- ☐

2. Dürfen Batterien in den normalen Müll geworfen werden?

- ☐ A) Eigentlich nicht. Ich halte mich aber nicht immer daran.
- ☐ B) Klar, warum nicht. Landet ja eh alles auf derselben Müllkippe.
- ☐ C) Nein. Batterien sollten gesondert entsorgt werden.

3. Benutzen deine Eltern umweltfreundliche Reinigungsmittel?

- ☐ A) Ich wusste gar nicht, dass es da Unterschiede gibt!
- ☐ B) Ja, ihnen ist es sehr wichtig, dass sie biologisch abbaubar sind.
- ☐ C) Das weiß ich gar nicht, ehrlich gesagt.

4. Du gehst für deine Mutter ein paar Sachen einkaufen. Wie bekommst du die nach Hause?

- ☐ A) Ich lasse mir für meinen Einkauf immer eine neue Plastiktüte geben.

- ☐ B) In einem Jute-Beutel, einer alten Plastiktüte oder meinem Rucksack.
- ☐ C) Das kommt drauf an, wie viel ich kaufe.

5. Schaltest du das Licht aus, wenn du den Raum verlässt?

- ☐ A) Das kommt darauf an, für wie lange ich den Raum verlasse.
- ☐ B) Nein. Ich mag es, wenn das Haus erleuchtet ist.
- ☐ C) Ja, immer.

6. Lässt du beim Zähneputzen das Wasser laufen?

- ☐ A) Nein. Ich gehe sparsam mit Wasser um.
- ☐ B) Nur während ich nach dem Zähneputzen den Mund ausspüle.
- ☐ C) Ja. Mir ist es zu umständlich, den Wasserhahn ständig auf-und zu zudrehen.
- ☐

7. Heizung an und Fenster auf: Gut oder schlecht?

- ☐ A) Ist schon okay. Ich glaub nicht, dass ich dabei viel Energie verschwende.
- ☐ B) Manchmal geht es nicht anders, wenn es draußen kalt ist.

- ☐ C) Au Backe! Kurz lüften reicht auch aus.

Auflösung:

A = 3 Punkte

B = 2 Punkte

C = 1 Punkt

Jetzt kannst du deine Punkte zusammenrechnen, um dein Ergebnis zu erfahren.

7-12 Punkte:

Grüner geht's nicht! Ihr seid eine sehr gewissenhafte Familie. Egal ob bei der Mülltrennung, beim Putzen oder beim Stromsparen: Ihr passt auf, dass ihr der Umwelt nicht mehr zur Last fallt als nötig. Es sollte mehr Familien geben, die so bedacht leben und die Umwelt schützen. Weiter so!

13-18 Punkte:

Nicht schlecht! Im Allgemeinen gebt ihr euch wirklich Mühe, auf eure Umwelt zu achten: Wahrscheinlich trennt ihr Müll und macht öfter eine Fahrrad-Tour. Doch noch könnt ihr ein bisschen dazulernen: Achtet auch auf die Kleinigkeiten, wie Jutebeutel beim Einkauf und Ökologie bei den Putzmitteln.

19-24 Punkte:

Hand aufs Herz: So genau nehmt ihr es mit der Mülltrennung nicht gerade. Meist seid ihr unter Zeitdruck und da fällt es schwer, Strom zu sparen und auf die Kleinigkeiten zu achten. Vielleicht solltet ihr euch nächstes Wochenende aufs Fahrrad schwingen. Bei einer Tour durch die Natur werdet ihr sehen, warum ihr mehr auf die Umwelt achten solltet.

mv



Sprüche aus

Herr Schmitt zu einer Schülerin, nachdem diese von der Toilette zurückkommend erst nach hinten in den Klassenraum gegangen ist, um sich dann doch nach vorne zu setzen: "Irmgard (Name v. d. Red. geändert), was macht die schon. Vorne, hinten, rein, raus..."

"Mann, das Huhn hat aber eine tolle Frequenz!" Hr. Miserius

„Wenn die Abiturienten wieder ihre Tage haben, haben sie immer diese weißen Anzüge an." Fr. Zelmer über die Mottotage



*"Dann können wir das hier wieder kürzen und damit haben wir das Schwein getötet!"
Hr. Bicher mit vollem Enthusiasmus*

"Man sollte sich nicht zu lange unter einen UV-Strahler legen, damit nur braun und nichts schwarz wird." Hr. Bicher

"Manchmal muss man einfach zeigen, dass man Eier hat" Hr. Miserius zu einem Schüler, um ihn zum Bockspringen zu motivieren

der Lehrerschaft

„In einem Jahr haben drei oder vier Schülerinnen von mir

Kinder bekommen!“ Hr. Trippo, in Erinnerungen schwelgend

„Nächste Woche wird es dann zu diesem Thema eine kleine notentechnische Abverlangung geben.“ Hr. Kutzner



„Hände auf den Tisch, sonst denke ich, du machst unanständige Sachen.“ Fr. Lemke

„Ich unterscheide in der Vortragsweise zwischen dem Anteil des Gesagten und der rhetorischen Fließfertigkeit.“ Hr. Grabow

„Think about it!“ Fr. Rücker

Fr. Nachtsheim zu einem untätigen Schüler: „Du siehst recht arbeitslos aus.“

Schüler aus Klasse ruft: „Nach dem Unterricht gehe ich wieder unter die Brücke.“

Hr. Miserius: „Ey, Chantal, mach ma' die Übung vor!“

Schülerin: „Ich heiße Marie.“

Hr. Miserius: „Ah, Marie, ein schöner Name!“

Es war einmal...

Das erste Schulmärchen der Welt

Es war einmal zu einer Zeit, da in unserem Land ein Fachkräftemangel das Bildungswesen beherrschte, ein Lehrer.

Nachdem er sein tägliches Brot zuerst auf ganz unterschiedliche Art und Weise verdient hatte, beschloss er eines Tages, von nun an Schüler eines brandenburgischen Gymnasiums daran teilhaben zu lassen, dass er aus eigener Überzeugung eigentlich alles konnte. In der Schülerschaft erzählte man sich, dass

der Lehrer nicht einmal ein Studium der Pädagogik absolviert hatte. Man erzählte sich auch, er sei nur Lehrer

geworden, um verbeamtet zu werden.

Es war ihm, so schien es, von Geburt an die Fähigkeit



lichtkunst.73 / pixelio.de

gegeben, gegenüber außenstehenden außerordentlich kompetent aufzutreten, obwohl er von dem Thema,

von dem er sprach nicht mehr Ahnung hatte als man einem Wikipedia-Artikel entnehmen kann. Dem Teil, der über der Gliederung steht. Manch ein Poet würde ihn an dieser Stelle vielleicht mit einem gefälschten Hunderter vergleichen. Manch ein pragmatischer Mensch würde dann vielleicht entgegen, dass man auch mit einem gefälschten Hunderter eine ganze Menge kaufen kann.

In bestimmten Fachgebieten kannte er sich

natürlich doch sehr gut aus. Und wenn sein Wissen einmal an seine Grenzen kam, dann überspielte er das ge-

schickt, indem er den Fremdwortgehalt seiner Sprache langsam nach oben regulierte und die Komplexität seines Satzbaus entsprechend anpasste. Noch eine Fähigkeit, die er beinahe bis zur Perfektion beherrschte.

War er doch kein Pädagoge, bemühte er sich doch, seinen Schülern den Weg ins spätere Leben nach Kräften zu ebnen. Gab er ihnen beispielsweise eine umfangreiche Hausaufgabe auf, so schlug er ihnen Copy , Shake & Paste als ergiebigsten Lösungsweg vor. Er selbst war Meister in dieser Arbeitsweise, die er stolz sogar auf seiner persönlichen Website praktizierte.

So erzählte man sich.

Zudem war der Lehrer ausgesprochen sexy. Jede andere Behauptung wäre schlimme Verleumdung und niemand war sich dessen besser bewusst als er selbst. So waren im Unterricht meist auch die Mädchen seine bevorzugten Gesprächspartner.

Seine einnehmende, aber

gleichzeitig doch so außerordentlich hippe Art half im zweifellos auch in seinem Nebenjob, den er parallel zu seiner Lehrertätigkeit ausübte und der irgendeinen von diesen englischen Namen trug.

Es trug sich zu, dass sein Ego dem der meisten seiner Kollegen weit überlegen war. Vor allem auf seine Bewertung wirkte sich das aus. Anfangs legte er vor allem übermäßige Schülerfreundlichkeit als Kriterium an, was vor allem auch eventuellem und mit Sicherheit fundiertem Protest gegen schlechte Noten vorbeugen sollte. Später dachte er bei sich, dass sich dies negativ auf sein Image auswirken könnte. Von diesem Tag an verteilte er deswegen auch schlechtere Noten, zum Beispiel, wenn ein Schüler auf dem Gang nicht

regelmäßig grüßend die Mütze zog. Dennoch fand die Benotung auf Grundlage einer beständigen Objektivität statt, denn es war dem Lehrer nicht gegeben, sich die Namen von mehr als fünf Personen länger als einen Block zu merken. Welcher Schüler kann vor solch gerechten Bewertungskriterien nicht nur dankend auf die Knie fallen?

Wie aus jedem guten Märchen sollst du, lieber Leser, auch aus diesem hier eine Lehre ziehen können. Nicht ist es im Leben wichtig, Dinge zu können, noch eine Menge zu wissen, so die Moral von der Geschicht', doch tust du gut daran, so auszusehen wie jemand der es kann und zu reden wie jemand, der Ahnung hat. Lasse dir gesagt sein:

YOLO!

Herr Bourgeois

Obwohl die beiden schon seit Beginn des Schuljahres am Weinberg unterrichten, haben wir uns die Gelegenheit nicht nehmen lassen Frau Weiher und Herrn Bourgeois ein paar Fragen zu stellen. Wie immer sollen sie dazu dienen, ein bisschen den Menschen hinter dem Lehrer vorzustellen.

An welcher Schule haben Sie zuvor unterrichtet und wieso haben Sie ans Weinberg-Gymnasium gewechselt?

Ich war in Brandenburg an der Havel am Gymnasium von Saldern. Ich wollte an eine andere Schule wechseln und am Weinberg war eine Stelle ausgeschrieben, auf die ich mich dann beworben habe. Ich kannte diese Schule vorher nicht.

Welchen Eindruck haben Sie von der Schule?

Es gibt natürlich wie an jeder Schule Schüler, die definitiv nicht die Fähigkeiten, nicht das Potenzial haben, es aber trotzdem am Gymnasium versuchen. Es gibt gewisse Schulformen, die in Brandenburg abgeschafft wurden und jeder Schüler versucht, am Gymnasium Fuß zu fassen, wenn er kann.

Sie stammen aus Frankreich, unterrichten aber Deutsch. Wie kam es dazu?

Ich habe an der Universität Deutsch studiert, das gehörte zu meinen Fachbereichen. Die Sprache gefällt mir generell sehr gut. Ich könnte auch

Englisch und Französisch unterrichten, bin aber so eingesetzt worden. Ich habe keinen Einfluss auf den Einsatzplan.

Lesen Sie eher deutsche oder französische Literatur? Haben Sie einen Lieblingsautor?

Ich bevorzuge deutsche und französische Literatur, aber auch englische. Ich lese querbeet, mir gefallen die bekannten Autoren und die Klassiker auch ganz gut.

Was war Ihr Traumberuf, als Sie noch ein Kind waren?

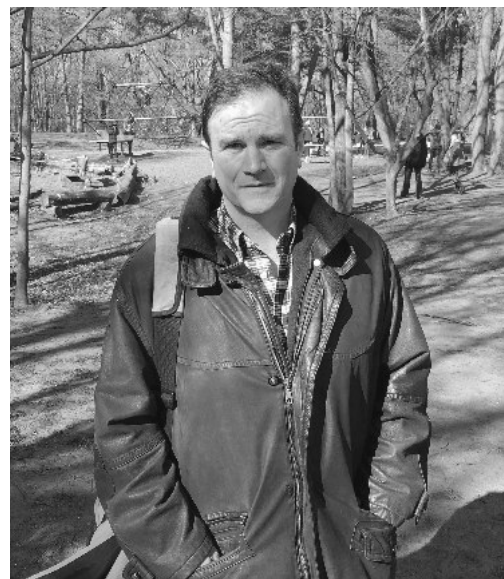
Oh, mein Traumberuf war Fußballprofi. Ich hätte es auch beinahe geschafft, war auf einer Fußballschule, aber am Ende hat es doch nicht geklappt. Und dann bin ich Lehrer geworden.

Wie empfanden Sie damals den Schulalltag?

Schwieriger als heutzutage. Wir hatten nicht so ein Verhältnis mit den Lehrkräften.

Wären Sie also lieber heute Schüler gewesen als damals?

Nein, eher zu meiner Zeit. Es war eine andere Gestaltung.



Und ich finde es gibt heute sehr viele Fächer. Zu meiner Zeit hatten wir nicht diese Leistungskurse und so...

Welche waren Ihre Lieblingsfächer?

Sport, sowieso, und daneben Englisch, Deutsch und Französisch. Ich hatte wenig Chancen bei Naturwissenschaften, da konnte man nur versuchen, irgendwie gut abzuschneiden, wenn man kann.

Wohin würden Sie reisen, wenn sie die freie Wahl hätten?

Oh, Österreich, Schweiz, Deutschland, Frankreich. Nicht so weit, man muss nicht so weit gehen, um sein Glück zu finden.

Wie würden Sie sich selbst mit drei Adjektiven beschreiben?

Zielstrebig, diszipliniert, und ... mit dem nötigen pädagogischen Fingerspitzengefühl ausgestattet.

yls

Lehrerinterviews

Frau Weiher

Warum haben Sie sich für das Weinberg entschieden?

Das habe ich nicht ganz so, weil man sich erstmal bewerben muss, wenn man nach Brandenburg will und das Gymnasium hat Sportlehrer gesucht. Deshalb hab' ich mich dann hier beworben und Frau Thiele hat dann zugestimmt.

Was war Ihr erster Eindruck von der Schule?

Sehr gut, muss man sagen. Einem wird die Tür aufgehalten, wenn man kommt, man war ja auch noch nicht so bekannt und gerade deshalb war es wirklich ein ganz freundlicher Empfang. Auch am Anfang, als wir vorgestellt wurden, die neuen Lehrer haben alle schon geklatscht, obwohl man ja noch gar nicht unterrichtet hatte. Wirklich eine sehr, sehr freundliche Aufnahme.

Auf welcher Schule waren Sie vorher?

Ich war vorher in Bautzen am Gymnasium, 20 Jahre lang und vorher in Dresden.

Wie waren Sie als Sie selbst noch in der Schule waren?

le waren?

Ich war immer die Sportlerin, war sehr viel im Sportbereich unterwegs und deshalb, ja, war Sport immer meine Welt und ist es immer noch. Ich habe ansonsten viele Wettkämpfe gemacht, bin für die Schule gestartet, dergleichen und ansonsten, denke ich, war ich auch ziemlich gut.

Was war damals Ihr Lieblingsfach?

Ja na klar, Sport (*lacht*) und vielleicht noch Chemie, das habe ich auch sehr gemocht.

Was finden Sie am Weinberg besonders gut?

Was ich gut finde... Allgemein die Atmosphäre, auch die Unterrichtsatmosphäre, die ist sehr angenehm. Ansonsten gibt es hier sehr lernwillige Schüler, nein, freundliche Schüler die wissen warum sie in die Schule gehen, kann man so sagen.

Was würden Sie sich trotzdem wünschen?

Dass wir nicht 60 Leute auf einmal im Sportunterricht sind, manchmal sogar 90, wenn wir 3 Klassen ha-

ben. Das macht die Sache immer ein bisschen kaputt, sehr viele Schüler dann auf diesem, zwar recht großen, aber trotzdem begrenzten Turnhallenraum zu haben. Da würde ich mir ein bisschen mehr wünschen. Und ich würde mir auch einen Sportplatz wünschen, damit man wirklich nicht so weit laufen muss und damit man mehr raus kann ins Grüne und dann nicht nur in die Halle.

Wie würden Sie sich selbst mit drei Adjektiven beschreiben?

Tja, 3 Adjektive... Freundlich, sportlich und eigentlich für alles zu haben (*lacht*).

ai



Alia will's wissen

Alia ist der wohl kleinste Schüler an unserer Schule. Für ihre Körpergröße stellt sie allerdings erstaunlich viele Fragen. Nicht nur die Lehrer stehen vor der Herausforderung, sie alle zu beantworten, sondern auch große Unternehmen. Dieses Mal hat sie sich an den Nespresso Club DE gewandt.

Mein Name ist Alia und ich bin in der 5/1 des Weinberg-Gymnasiums. Ihr kennt doch sicherlich die Nespresso-Firma, die Kaffee-kapseln und Kaffeemaschinen herstellt. Dort wollte ich mich mal genauer informieren. Deshalb habe ich einen Brief an die Nespresso Zentrale geschrieben und gefragt, ob sie auch Kakaokapseln herstellen. Sie haben mir die folgende Antwort auf diesen Brief geschrieben:

Düsseldorf, den 29. Dezember 2015

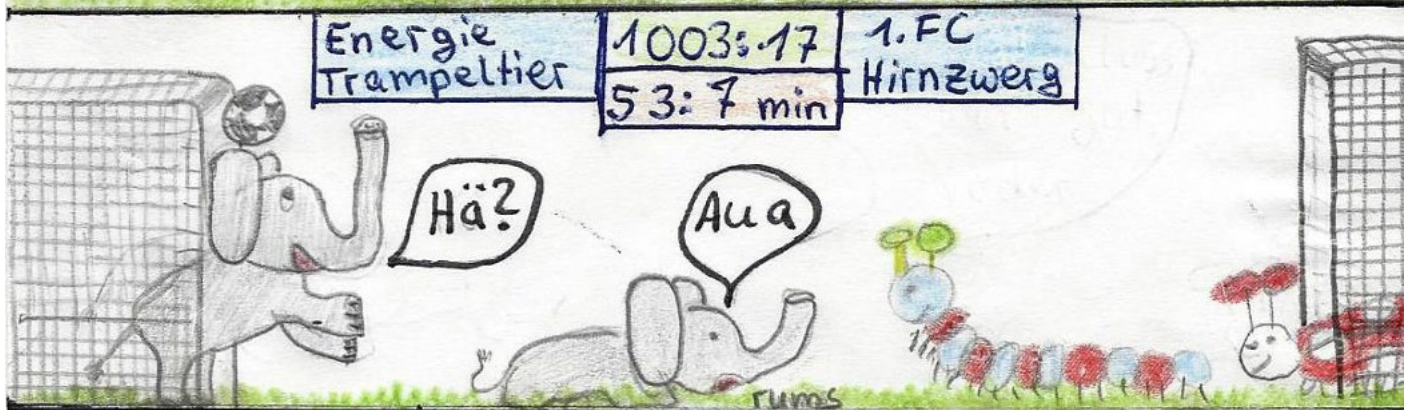
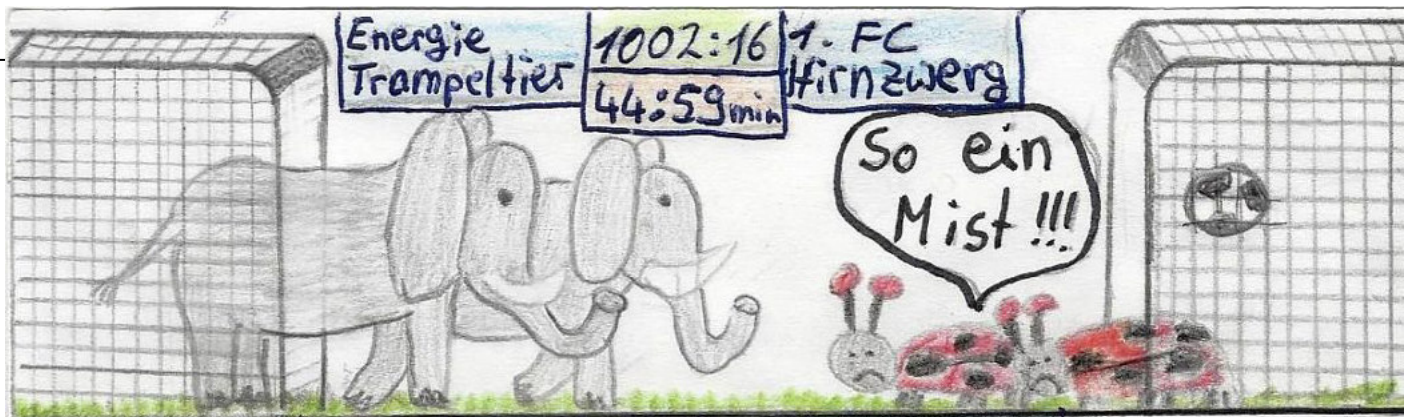
Liebe Alia,

vielen Dank für deinen Brief und die wirklich sehr schöne Zeichnung von der Nespresso Maschine. Wir freuen uns, dass du die Maschine auch zum aufschäumen deines Kakaos benutzen kannst. Unsere Kapseln gibt es allerdings nicht gefüllt mit Kakao. Damit wir Deinen Eltern und allen anderen Kunden immer einen perfekten Kaffee bieten können,

haben wir uns entschieden, nur Kaffee-kapseln zu verkaufen. Ein weiterer Grund ist, dass unsere Maschinen nur einen Ausfluss haben, aus dem der Kaffee aus der Maschine in die Tasse fließt. Wenn nun auch Kakao in der Maschine gemacht wird, könnte dieser nach Kaffee schmecken. Oder umgekehrt würde der Kaffee nach Kakao schmecken. Und das würde dann dir und deinen Eltern vielleicht nicht mehr schmecken. Aber wir haben deinen Wunsch nach Kakaokapseln natürlich aufgenommen und weiter an unseren Hauptsitz in der Schweiz geleitet.

Liebe Alia, wir wünschen Dir und Deinen Eltern alles Gute für das neue Jahr.







SPRACHREISEN

für Schüler 2016



Jetzt Katalog anfordern!



www.europartner.de

Bis zu 50 € Rabatt pro Woche bei Buchung
über unseren regionalen Partner:

Brandenburgische Sportjugend
im Landessportbund Brandenburg e.V.
Schopenhauerstr. 34 + 14467 Potsdam
Tel.: 03 31 / 9 71 98 29
E-Mail: h.doering@sportjugend-bb.de